



Lektion 1

bäumig

Bezug zu Lehrplan 21

MI.2.1.b: Die Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Darstellungsformen für Daten verwenden.

NMG.1.4.b: Die Schülerinnen und Schüler können spezifische Eigenschaften ausgewählten Körperteilen zuordnen und die Bedeutung erfassen.

Anknüpfungen:

MI.2.1.f: Die Schülerinnen und Schüler erkennen und verwenden Baum- und Netzstrukturen.

Zeitbedarf
90 Minuten

Material

- Auabaum.pdf (vgl. Downloads)

Arbeitsform

- Einzelarbeit
- Gruppenarbeit

Idee

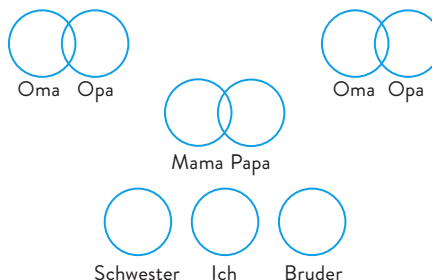
Heute sind Baumstrukturen kaum mehr aus dem Alltag wegzudenken. Als Organigramme geben sie in Firmen Auskunft über Entscheidungsbefugnisse. Als **Abstammungsbäume** helfen sie Menschen, sich ihrer Vergangenheit zu versichern – sei es, um einen Thron zu beanspruchen, inzestuöse Heiraten zu vermeiden oder heroische Ahnen im Stammbaum ausfindig zu machen.

Entscheidungsbaume wiederum helfen, verschiedene Optionen im Blick zu behalten. Mit ihnen lassen sich sowohl Pflanzen und Tiere bestimmen. In der Medizin spielen sie sogar eine lebensrettende Rolle. Gerade bei unklaren Krankheitsbildern bemühen Ärzt*innen die sogenannte Differenzialdiagnostik, um schrittweise Krankheiten mit ähnlichen Beschwerden auszuschliessen, bis am Ende die wahrscheinlichste Diagnose übrig bleibt.

Ablauf

Sequenz 1: Abstammungsbaum

1. Gemeinsam mit der Lehrperson versuchen die Kinder, ihre „Abstammung“ in einem Baum festzuhalten.



Sequenz 2: Entscheidungsbaum

2. Zwei Kinder werden zwei Ärzt*innen gewählt, die anderen spielen Patient*innen. Diese ziehen eine Krankheitskarte und imitieren die festgehaltenen Symptome.
3. Die Ärzt*innen versuchen mithilfe des Entscheidungsbaums herauszufinden, wo den Patient*innen der Schuh drückt.
4. Am Ende der Lektion haben alle Kinder mindestens einmal Arzt*in gespielt.



Lektion 1

Aubaum

Die Auakärtchen sind doppelseitig auszudrucken und auszuschneiden.
Die Kinder ziehen eine der Karten und spielen das entsprechende Wehwehchen.
Der Baum hilft den Kinder-Ärzt*innen herauszufinden, woran ihre Mitschüler*innen leiden.





Lektion 1

Ausraum



Zungenbruch

Symptome

Schmerzen im Mundbereich, besonders beim Sprechen

Herzensbruch

Symptome

Ganz grosse Schmerzen im Bereich des Herzens, Kopf aber ohne Beschwerden

Schmetterlingsbruch

Symptome

Kribbeln in der Bauchgegend, aber ohne Schmerzen

Pferdefuss

Symptome

Probleme beim Gehen, taube Zehen, ohne Schmerzen

Krokodilstränen

Symptome

Getrübte Sicht, wässrige Augen, keine Schmerzen

Gesichtsverlust

Symptome

eigenartiges Gefühl im Gesicht, als ob man nackt wäre oder etwas verloren hätte, schmerzfrei

Liebesblindheit

Symptome

man sieht nur rosa Wölkchen, ansonsten weitgehend blind, ohne Schmerzen

Stielaugen

Symptome

Verkrampfte Augen, stierer, aber ungetrübter Blick, keine Schmerzen

Lektion 1

Ausdruck



Zungenbruch

Zungenbrecher sind eine Folge von Wörtern, die sich ohne Stolpern kaum schnell aussprechen lassen.

Beispiel: Acht alte Ameisen assen am Abend Ananas.

Herzensbruch

Ein „gebrochenes Herz“ ist ein sprachliches Bild für Liebeskummer. Die Redewendung ist im Englischen seit dem 16. Jahrhundert gebräuchlich, scheint aber bereits in der Antike genutzt worden zu sein. Seit zwei Jahrzehnten wird das Syndrom „gebrochenes Herz“ auch medizinisch erforscht.

Schmetterlingsbruch

„Schmetterlinge im Bauch“ hat, wer verliebt ist. Erstmals nutzte die amerikanische Schriftstellerin Florence Converse (1871–1967) die Wendung, um ein flaes Gefühl im Magen zu beschreiben. Erst später setzten sich die Schmetterlinge als Ausdruck für das Verliebtsein durch.

Pferdefuss

Zum Glück litt noch niemand unter einem Pferdefuss. Dieser ist eher eine Sache von Verträgen, die einen „Haken“ oder aber einen „Pferdefuss“ haben. Das Bild geht auf den Pferde- oder Ziegenfuss des Teufels zurück, der mit Verträgen die Seelen von Menschen sichern wollte.

Krokodilstränen

Krokodilstränen vergiesst, wer *fake* weint. Die Redewendung gründet in der Beobachtung, wonach Krokodile beim Verspeisen ihrer Beute Tränen absondern. Bereits antike Autoren übertrugen die „falsche“ Trauer der Reptilien auf die geheuchelte Anteilnahme unter Menschen.

Gesichtsverlust

Wer sein Gesicht verliert, verliert sein Ansehen. Die Redewendung gelangte im 19. Jahrhundert aus dem Chinesischen ins Englische. Besonders im ostasiatischen Raum bedeutet „Gesicht“ mehr als nur die Kopfvorderseite. Es steht stellvertretend für die ganze Person.

Liebesblindheit

Dass die Liebe blind macht, wussten schon römische Dichter. Es war aber Shakespeare, der die Einsicht in mehreren Theaterstücken unvergesslich machte. In *Der Kaufmann von Venedig* heisst es so schön: „But love is blind and lovers cannot see / The pretty follies that themselves commit“

Stielaugen

Stielaugen macht, wer etwas nahezu unanständig begehrt. Die Herkunft der Redewendung ist unklar. Jedenfalls besitzen einige Krebsarten Augen, die auf Stielen ruhen. Vielleicht erinnerte sich Tolkien an diese Sehorgane, als er in der *Hobbit* Gollums leuchtende Glupschaugen beschrieb.



Lektion 1

Ausbaum



Zahnhaare

Symptome

Pelziges Gefühl auf den Zähnen. Es schmerzt aber nicht und juckt auch nicht.

Hummelhintern

Symptome

Stechende Schmerzen am Popo, besonders beim Sitzen.

Ohrwurm

Symptome

Die Ohren schmerzen. Sprechen und Atmen sind aber kein Problem.

Ohrfloh

Symptome

Es juckt und beisst in den Ohren, schmerzt aber nicht. Sehr lästig und nervig.

Feuerhände

Symptome

Die Hände fühlen sich wie verbrannt an.

Nasennwärmer

Symptome

Es schmerzt heftig in der Nase, als ob etwas darin leben würde. Man kann kaum atmen und sprechen.

Nagelbrand

Symptome

Es brennt unter den Fingernägeln. Man will ständig die Fingerspitzen reiben.



Lektion 1

Ausdruck



Zahnhaare

Früher galt eine starke Körperbehaarung als Zeichen von Stärke und Männlichkeit. Wer sogar „Haare auf den Zähnen“ hatte, konnte sich also bestens behaupten.

Heute wird die Redewendung eher abfällig genutzt.

Hummelhintern

Wer „Hummeln im Hintern“ hat, kann nicht ruhig sitzen. Man ist voller Tatendrang und findet keine Ruhe.

Bereits Martin Luther nutzte die Redewendung.

Ohrwurm

Im Mittelalter glaubte man, der Ohrwurm würde sich durchs Trommelfell beißen, ins Gehirn einnisten und sonderbare Geräusche verursachen. Wer heute einen „Ohrwurm“ hat, wird eine Melodie einfach nicht mehr los.



Ohrfloh

Einen Floh im Ort hat, wer nur noch von einer Sache sprechen kann. Wie ein Floh hüpfte das Thema oder die Idee im Ohr und macht einen ganz kirre. Wer einer anderen Person „einen Floh ins Ohr setzt“, macht sie ganz unruhig.

Feuerhände

„Dafür lege ich meine Hand ins Feuer“. Mit dieser Redewendung bekräftigt man seine Unschuld und Ehrlichkeit. Im Mittelalter mussten die Menschen tatsächlich ihre Hände ins Feuer legen – verbrannten diese nicht, galt man als unschuldig.

Nasennürmer

Mit Tricks „zogen“ früher Wunderheiler auf Jahrmärkten Menschen „Würmer aus der Nase“. Die Würmer, so glaubte man, wären Ursachen für etliche Krankheiten. Heute zieht man jemandem keine Krankheiten, eher Geheimnisse und Informationen aus der Nase.

Nagelbrand

Wem es früher „unter den Nägeln brannte“, war in einer misslichen Lage: Sie oder er wurde mit Kienspänen gefoltert, die unter die Fingernägel getrieben und dann angezündet wurden. Heute brennt es einen unter den Nägeln, wenn es etwas Wichtiges zu erledigen gilt.